

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

17 (11.1.1896) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 11. Januar.

Morgenblatt.

No. 17.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Deutsche Uebersee-Politik.

Unsere auswärtige Politik dürfte bei der demnächstigen zweiten Lesung des Etats für 1896/97 im Reichstage in diesem Jahre etwas ausführlicher als sonst erörtert werden, und zwar nicht bloß bei dem Etat des Auswärtigen Amtes. Das Vorgehen der deutschen Regierung in der Transvaal-Frage hat, soweit aus den Äußerungen der Presse sich hierüber eine Anschauung gewinnen läßt, überall in der Bevölkerung Zustimmung gefunden. Das Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Präsidenten Krüger ist mit Jubel begrüßt worden. Wenn also gelegentlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die letzten Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zur Sprache kommen sollten, so würden es nur zustimmende Äußerungen sein, welche man zu hören bekommen würde.

Aus den Vorgängen der letzten Zeiten in der äußeren Politik wird man aber auch auf anderem Gebiete eine Lehre ziehen können. In den letzten Jahren hat man immer mehr und mehr zu erkennen Gelegenheit gehabt, daß, wenn die Interessen der europäischen Kulturstaaten mit einander in Konflikt gerathen, dies in außer-europäischen Ländern geschieht. Es ist das auch schon früher manchmal beispielsweise bezüglich der afrikanischen Nordküste zwischen England, Frankreich und Italien der Fall gewesen, Deutschland war damals aber an solchen Streitigkeiten nicht direkt beteiligt. Jetzt ist das anders geworden. Einmal hat der deutsche Kolonialbesitz die Aenderung bewirkt. Nachdem Deutschland beträchtliche Theile Afrikas in seinen Besitz gebracht hat, kann es unmöglich ruhig mit ansehen, wenn eine andere Nation in Afrika so viele Theile in ihre Hand bringen will, daß sie vollständig im schwarzen Erdtheil vorherrschen würde. Hieraus entspringt auch die Ursache zu dem neuerlichen Auftreten gegenüber England, das wiederum wegen der mit den deutschen gleichartigen französischen Interessen eine Annäherung an Frankreich bedeutet. Sodann aber hat die Ausdehnung, welche die deutsche industrielle Ausfuhr mit den Jahren angenommen und die zur Erhöhung der Wohlhabenheit unserer Nation wesentlich beigetragen hat, die deutsche Interessensphäre über den ganzen Erdball ausgedehnt. Überall, wo ein Verbrauch industrieller Erzeugnisse vorhanden ist, ist das deutsche Erwerbsleben betheilig, und überall, wo es betheilig ist, ist es natürlich auch die Pflicht der Regierung, diese Interessen zu wahren. Das zeigte sich in letzter Zeit namentlich bei den Verwicklungen in Ostasien.

Die auswärtige deutsche Politik hat demnach naturgemäß die Aufgabe, ihre Aufmerksamkeit mehr als früher den Vorgängen in fernem, überseeischen Ländern zuzuwenden und dort, wenn nötig, einzugreifen. Jedes Vorgehen hat in der Politik aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn hinter ihm die nötige Macht steht, und die

Macht für die Politik in überseeischen Ländern kann nicht bloß in dem hauptsächlich auf das Heer sich stützenden Ansehen Deutschlands gefunden, sie muß auch durch eine entsprechende Flotte dargestellt werden. Dieser Gedanke wird bei den Beratungen des Reichstags über den Marineetat unzweifelhaft zum Ausdruck kommen müssen. Gewiß braucht man nicht daran zu denken, enorme Summen für neue Schiffe aufzubringen; jedoch, nachdem schon bei den verschiedensten Gelegenheiten festgestellt ist, daß die rechte Vertretung der deutschen Interessen in überseeischen Ländern aus Mangel an geschützten Kreuzern nicht stattfinden konnte, wird man nun hoffentlich dazu übergehen, die im Etat für 1896/97 geforderten Kreuzer zu bewilligen. Der Reichstag würde sich mit der Stimmung in der Nation in Widerspruch setzen, wenn er sich Angesichts der neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik auch jetzt wieder der Durchführung des schon vor Jahren aufgestellten Flottenbauplans entgegenstellen wollte.

### Die Vorgänge in Transvaal.

(Telegramme.)

3 Berlin, 10. Jan. Daß der in Sachen Transvaals angetretene Rückzug der englischen amtlichen Südafrikapolitik ein ernst gemeinter ist, darf nicht bezweifelt werden. Es steht für England bei einer etwaigen Forcierung des Streitfalles zu Vieles und Wichtiges auf dem Spiele. Nicht bloß von ungefähr haben Londoner Blätter in diesen Tagen die Frage aufgeworfen — wenn sie auch einer offenen Beantwortung derselben wohlweislich aus dem Wege gehen — weshalb denn eigentlich „England in der ganzen Welt so verhaßt sei“. Die Thatfache an sich wird nicht abgelängnet, und dies erscheint für den vorliegenden Fall vollkommen ausreichend. England hat in der That nicht viel Freunde, weil es durch seine Selbstsucht alle Welt vor den Kopf stößt und Niemandem das Gefühl des Vertrauens einzuschleusen vermag. Wer sich in so vereinfachter Stellung befindet und obendrein so wenig darauf vorbereitet ist, den äußersten Konsequenzen der von ihm beliebten Vergewaltigungspolitik Stand zu halten, der hat gar keine andere Wahl, als auf Fortführung von Plänen einzugehen, deren beharrliche Verfolgung ihn in unabsehbare Konflikte zu verwickeln droht. Wenn auch die jenseits des Kanals hervortretenden Geschäftigkeiten ihre Spitze gegen Deutschland kehren, so weiß man dort doch ganz genau, daß Deutschland im genauen Gegentheil zu England in seiner Auffassung der Transvaal-Affaire nicht allein steht, sondern so ziemlich den ganzen europäischen Kontinent — von den Vereinigten Staaten Amerikas gar nicht einmal zu reden — hinter sich hat. Was daher auch über englische Flottendemonstrationen, Konferenzen im Kriegsministerium, Gährung am Kap etc. etc. gemeldet wird, verlohnt nicht, allzu ernst genommen zu werden. Als Geschäftsleute verstehen sich die Engländer zu gut

auf's Rechnen, um sich länger als unbedingt nötig mit einer als verfehlt erkannten Spekulation zu befassen. Im gegenwärtigen Stadium der Sache handelt es sich für sie bloß noch um Rettung des äußeren Scheins.

\* London, 10. Jan. Die „Times“ melden aus Johannesburg vom 7. d. Mis.: 1500 Mann wurden gestern hier angeworben, um nöthigenfalls gegen die Ausländer zu sechten. Hier gibt es jetzt eine starke Partei solcher, welche der Ausländerbewegung feindlich gegenüberstehen. Da die Bevölkerung die Läden wieder öffnet, so ist dies ein Zeichen, daß die Stadt ruhig wird. Die Transvaalregierung hat 15 000 Pfund Sterling ausgeworfen, um der Noth zu steuern. In Johannesburg läßt sie auch Lebensmittel vertheilen. — Die „Times“ melden aus Melbourne: Hier zeigt sich eine starke antideutsche Strömung. (?) Die „Wacht am Rhein“ wurde in einem Theater ausgeführt; die Musik mußte wiederholt „Rufe Britannia“ spielen.

\* London, 10. Jan. Die „Times“ sagen: Die militärische Polizeikontrolle über das Territorium der Chartered-Company müßte ganz oder theilweise von der englischen Regierung übernommen werden. Eine vollständige Zurücknahme der Charte würde aber ganz ungerechtfertigt sein, außer wenn noch neue Thatfachen an's Tageslicht kämen.

\* New-York, 10. Jan. Die Mehrzahl der tonangebenden Blätter New-Yorks zeigt eine feindselige Haltung gegenüber England. Die „New-York World“ sagt, es sei kein Wunder, daß die Mächte in Europa intuitiv irgend eine Gelegenheit ergriffen hätten, um die allgegenwärtige englische Macht in Schranken zu halten und zu verhindern. „Mail and Express“ spricht England das Recht ab, an Deutschlands Verhalten Anstoß zu nehmen, und fügt hinzu, England würde weit mehr an Ansehen gewinnen, wenn sich seine Entrüstung darauf richten würde, die Treulosigkeit und Verrätheri seiner eigenen Regierung zu rügen. England habe die Grenze seiner Landeserwerbung erreicht; wenn es sich damit beschäftigen würde, festzuhalten, was es habe, so würde das seine verfügbare Zeit voll in Anspruch nehmen.

### Die Trauerfeier

#### für den Prinzen Alexander von Preußen.

Berlin, 9. Jan.

Mit dem Schlage 11 Uhr verläudete der Klang der Glocken der Dom-Interimskirche den Beginn der Trauerfeier für Seine Königliche Hoheit den hochseligen Prinzen Alexander, und sofort fiel das Geläute sämtlicher Kirchen der Reichshauptstadt in den feierlichen Trauerklang ein. Währenddem hatten die zum Dienste am Sarge des Entschlafenen Befohlenen ihre Plätze eingenommen. Der persönliche Adjutant des Prinzen Alexander, Major Freiherr v. Sülzkind, trat an das Kopfende des Sarges, auf welchem man die goldene Krone erblickte. Der Burpursarg stand auf einer Estrade, über die sich ein lilafarbener und mit Perlmutter

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die chinesische Base.

Roman von Fergus Hume.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Bergebens wartete Fants vom Abend bis zum Morgen auf irgend eine Kunde von seinen Leuten. Endlich konnte er die Unruhe nicht länger ertragen, und gegen zehn Uhr verfügte er sich in die Wardourstraße, um mit dem Detektive zu sprechen, der Manters Haus die ganze Nacht überwacht hatte.

»Etwas Neues?« fragte er den Mann, den die Nachtwache sichtlich erschöpft hatte.

»Nichts, Manters ist nicht fort gewesen, und ein Mensch, der Ihrer Schilderung entspricht, hat sich bei ihm nicht blicken lassen.«

»Hm!« murmelte Fants. »Ich werde selbst eine Weile hier aussharren, um zu sehen, ob sich bis Mittags nichts ereignet.«

Er nahm neben seinem Untergebenen in der Nähe von Manters Laden Aufstellung, und gegen elf Uhr erblickte er von seinem Versteck aus Jerrick, der gefolgt von dem ihn überwachenden Detektive, die Straße heraufkam. Fants fühlte sich enttäuscht, denn er mußte sich sagen, Jerrick hatte nur den gewohnten Vormittagsbesuch in dem Laden des Trödlers ab.

»Doch vielleicht,« sagte sich Fants, »hat der schlaue Zwerg errathen, daß ich ihn überwachen lasse, und deshalb ruhig abgewartet, bis Jerrick sich von selber einfanden werde. Was er ihm mitzuthellen hatte, konnte dann ohne Verdacht geschehen.«

Be Fants entließ die beiden Männer, sich nach der ermüdenden Nachtwache auszuschlafen, und behielt den Laden des Trödlers im Auge, um die beiden Verbündeten nach einiger Zeit zu

überraschen, doch ehe er noch dazu kam, sah er den Laufburschen des Zwerges mit einem Brief in der Hand auf die Straße treten. Der Kleine rannte, so schnell er nur konnte, dennoch gelang es Fants sehr bald, ihn einzufangen.

»Herr Manters glaubt die Adresse nicht richtig angegeben zu haben,« sagte Fants auf den Brief deutend.

»Nein, sie ist ganz richtig,« erwiderte der Kleine arglos. »Fräulein Lydia Strack, Braganstraße,« und ehe Fants ihn zurückhalten konnte, schoß er wie ein Pfeil davon.

»Was in des Himmels Namen hat Manters diesem Mädchen zu schreiben,« murmelte Fants. »Ich wünschte, ich hätte meine Leute hier, sie diesem Burschen nachzuschicken, denn ich kann mich nicht weiter um ihn kümmern, für mich gibt es hier wichtigeres zu thun.«

Er schlüpfte in den Laden, an dessen äußerstem Ende der Zwerg und Jerrick in eine sehr ernste Unterredung vertieft waren. Sie fuhren erschrocken auseinander, als sie den Detektive erkannten.

»Guten Morgen, meine Herren,« rief der Detektive ironisch. »Bitte, lassen Sie sich in Ihrer interessanten Unterhaltung nicht stören.«

»Ist sie interessant?« fragte Jerrick kühl.

»Ich sollte es meinen,« erwiderte Fants lächelnd, »steht sie doch mit dem Brief in Verbindung, den Sie einem so hübschen Mädchen wie Lydia Strack schreiben. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Wahl.«

»Woher wissen Sie, daß ich an Fräulein Strack schrieb?« stammelte Jerrick außer Fassung.

»Ich traf den Laufburschen, der Ihren Brief forttrug. Herr Manters, bitte, bleiben Sie nur hier, ich habe Ihnen Beiden einige Fragen vorzulegen.«

»Ich meinstheils werde sie nicht beantworten,« erklärte Jerrick.

»Nicht? Dann muß ich mich an Manters wenden. Sagen Sie, Freund, wie steht es mit der Flasche?«

»Ich sagte es Ihnen schon gestern, daß ich nichts davon weiß.«

»Und dennoch sprachen Sie mit Jerrick darüber, als ich hier eintrat.«

»Ja, Manters erzählte mir, daß Sie mit ihm über die Flasche gesprochen haben,« mischte sich Jerrick ein. »Sie behaupteten, ich hätte ihn beauftragt, die Flasche zu Deswarth mitzunehmen, die ich auf dem Tisch des Bibliothekszimmers in des Generals Hause gefunden haben soll.«

»Nein, das sagte ich nicht,« entgegnete Fants. »Sie haben sich selbst verrathen, Herr Jerrick. So waren Sie es, der die Flasche stahl?«

Jerrick wurde das gelängnet haben, aber da er wußte, daß Manters dem Detektive von der Flasche erzählt hatte, mußte er es versuchen, sich auf andere Weise aus der Verlegenheit zu ziehen.

»Ich stahl die Flasche nicht,« rief er, sich in die Brust werfend, »sie wurde mir von General Deswarth auf meine Bitte geschenkt.«

»Erlauben Sie,« rief der Detektive, »denn die Flasche gehörte nicht dem General, sondern Claudius Rainton.«

»Ah! bemerkte Manters,« daher die Buchstaben C. R.«

»Ja, und nicht Carolus Rex, wie Herr Jerrick sie Ihnen deutete.«

»Ich wiederhole, daß General Deswarth mir die Flasche schenkte, und ich sie mit nach Hause nahm,« erklärte Jerrick von neuem.

»Genug, sie war in Ihrem Besitz, wer aber versteckte sie in die chinesische Base?«

»Ich nicht,« versicherte Manters.

»Wer sagt denn, daß Sie das gethan haben?« schrie Jerrick wüthend. »Die Flasche habe ich in der Base untergebracht.«

»Trotzdem Ihnen das Haus verboten war?«

»Ich war an einem Tage dort, an dem ich den General abwesend wußte.«

eingefasster Teppich breitete, inmitten der umflorten silbernen Kandelaber, deren flackerndes Licht den geweihten Raum überstrahlte. Ein Hügel von Blumen, die letzten Liebesgaben der Mitglieder des königlichen Hauses bedeckte, den Sarg; alle andern Blumenpenden aus der Stadt und von auswärts waren bis tief in die Kirchenhalle hinein an den schwarz drapirten Wänden und Säulen angebracht. Ueberall waren die Armleuchter angezündet, ebenso die Kerzen auf dem Altar. Auf den sechs Tabourets, welche zu beiden Seiten des Sarges aufgestellt waren, ruhten auf Kissen die Insignien, auf dem ersten, vom Kopfe des Sarges rechts befindlichen Tabouret die Krone des Schwarzen Adlerordens. Hinter dieses Tabouret trat der Kommandeur des Garde-Füsilierregiments, Oberst v. Krofzig, hinter das diesem ersten gegenüberstehende Tabouret auf der linken Seite trat der Kommandeur des 2. Garderegiments z. F. Oberst v. Hartmann; hier ruhte die Krone des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit den andern preussischen Orden und Kriegsdenkmünzen. Hinter dem dritten Tabouret mit den fremdherrlichen Orden nahm der Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1, Oberst v. Sautin, seinen Platz ein, hinter dem Tabouret mit dem Ritterhelm der Kommandeur des königlichen Elisabeth-Garde-Grenadierregiments Nr. 3, Oberst Freiherr v. Buddenbrod-Gellersdorf, hinter dem Tabouret mit den Ritterhandschuhen der Kommandeur des 3. Garderegiments, Oberst v. Dwardowski, und hinter dem Tabouret mit den Rittersporen der Kommandeur des 4. Garderegiments, Oberst v. Bülow. Zu diesen Offizieren war noch der zur Dienstleistung bei dem verstorbenen Prinzen kommandirt gewesene Secondelieutenant v. Winterfeld vom Kaiser-Franz-Regiment getreten. Der Deputation des Infanterieregiments Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16, dessen Chef der Prinz war, mit dem Oberst Caspari an der Spitze, war der Platz am Fußende des Sarges unten auf der Estrade angewiesen. Vor dem Altar standen die Hof- und Domprediger, in ihrer Mitte der Generalsuperintendent von Berlin, Hofprediger D. Faber.

Als die Orgelklänge verklungen waren, trat zunächst Stille ein; dann verlas Hofprediger Krieger Stellen aus der Schrift und alsdann hielt Hofprediger Generalsuperintendent Faber die Gedächtnisrede.

Es erschienen die höchsten Würdenträger des Hofes, der Oberstkämmerer, Erbprinz zu Hohenzollern-Dehringen, der Oberhof- und Hausmarschall, Oberzeremonienmeister Graf A. zu Eulenburg, Oberjägermeister Freiherr v. Heintze, Vize-Oberzeremonienmeister Graf Kanitz, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths D. Barthausen, welche am Eingange des Kaiserpaars und die höchsten Leibrägen erwarteten, für die Sessel vor dem Sarge, dem Altar gegenüber, aufgestellt waren. In der Reihe dahinter sah man einzelne Ritter vom Schwarzen Adlerorden. Hieran reiheten sich die Minister und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Graf Verchenfeld, Graf Hohensthal u. s. w. an. Hinter diesen weiter zurück sah man die Generale und Admirale, die Wirklichen Geheimen Räte, die Kammerherren, zur Seite die Stabsoffiziere der Garde. Auf den Emporen hatten neben der königlichen Loge die Hofkammer, Gefandten und Geschäftsträger, sowie die Militärbvollmächtigten und Attachés die Plätze besetzt.

Zwischen waren auch die ersten Mitglieder der königlichen Familie erschienen. Es kamen Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Erbprinz Friedrich von Anhalt, Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Maximilian von Baden, Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Erbprinz von Koburg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin und Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold. Die Prinzen, welche die Krone des Schwarzen Adlerordens um die Schultern trugen, stellten sich so auf, daß in der ersten Reihe die Plätze für die fürstlichen Damen frei blieben. Dann kamen, vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und vom Oberstkommissar Grafen zu Seefeld empfangen, zunächst Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, nach derselben Ihre Majestät die Kaiserin. Alle fürstlichen Damen waren in tiefste Trauer gehüllt und hatten das Antlitz mit dem Kreppschleier verhüllt. Gleich darauf trat Seine Majestät der Kaiser unter Vorantritt der Domgeistlichen, die dem Monarchen bis zum Eingange entgegengegangen waren, und des Präsidenten des Oberkirchenraths in das Gotteshaus. Die Geistlichen traten mit dem Präsidenten D. Barthausen zum Altar hinauf, während der Kaiser zwischen seine Gemahlin und seine Mutter trat und ein kühles Gebet verrichtete. Zwischen den fürstlichen Damen und den Prinzen, an der linken Seite, bemerkte man, etwa einen Schritt zurückgehend, den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Sgobony in schwarzem Frack mit Ordensband, als Vertreter des Kaisers Franz Josef.

Als der Geistliche geendet hatte, sang die Gemeinde: „Wenn ich einmal soll scheiden“, jeder der Hofprediger sprach ein Wort: Hofprediger Faber: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie

weder Barmherzigkeit erlangen“, Hofprediger Krieger: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“, und Hofprediger Schmeind: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“. Die Trauerversammlung stand nach tief ergriffen von dem Eindruck, den die Gedächtnisrede gemacht hatte, lautlose Stille war einen Augenblick eingetreten, dann sprach Generalsuperintendent D. Faber das Vaterunser und ertheilte den Segen, in den die Dommer der Gesänge und die Salven der Infanterie hineinbrachten, und die noch weiter dröhnten, während der Domchor zum Schluß der Feier sang: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“.

Nach Beendigung der Feier reichte Seine Majestät der Kaiser seiner erlauchten Mutter den Arm und führte sie zu der draußen dem dichtesten Schneetreiben harrenden Equipage. Weiden folgten Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen hohen Persönlichkeiten. Die Beisetzung der Leiche erfolgt vorläufig in der Gruft der Dom-Interimskirche. Nach der Feier blieb der Sarg vor dem Altar stehen. Die Sprüche, mit denen die Hofprediger heute Nacht die Leiche des Prinzen in dem Gotteshause empfingen, lauten: Hofprediger Faber sprach die Worte aus Offenb. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, Hofprediger Krieger aus Römer 14, 8: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn“, Hofprediger Schmeind aus Jesaja 57, 2: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern“.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. Januar.

Gestern Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimraths Eichenlohr, entgegen. Um 1/2 12 Uhr traf Seine königliche Hoheit der Erbprinzherzog aus Freiburg hier ein. Höchstselbe begleitete Seine königliche Hoheit den Großherzog um 12 Uhr 40 Minuten nach Raftatt zur Theilnahme an der Gedächtnisfeier des Infanterie-Regiments von Litow (1. Rheinisches) Nr. 25. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte Abends 6 Uhr. Im Laufe des Abends kehrte Seine königliche Hoheit der Erbprinzherzog nach Freiburg zurück.

Heute Vormittag von 10 1/2 Uhr an ertheilte Seine königliche Hoheit der Großherzog den nachgenannten Personen Audienz: dem Landgerichtsdirektor Jentner in Mosbach, dem Oberland-Bezirksrath Fleckenstein in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Dr. Wippermann in Sinsheim, dem Amtmann Dr. Schmid in St. Blasien, den Professoren Armbruster und Dr. Marx in Karlsruhe, dem Finanzassessor Spuler in Wiesloch, dem Bahnverwalter Marggraf in Waldshut, dem Bureauvorsteher Sekretär May in Karlsruhe, dem Landgerichtsdirektor Dr. Aberle in Mosbach, dem Sekretär Dr. Strauß und dem Regierungsbaumeister Baumann in Karlsruhe; ferner dem Kammerherrn Grafen von Wiser, Kaiserlichen Regierungsrath in Colmar, dem Kammerjunker und Oberförster Grafen von Wiser in Neustadt, sowie dem Hofjunker und Kaiserlichen Vizekonsul in Neapel Freiherrn von Schauenburg. Hiernach meldete sich der Hauptmann z. D. von Hartwig, Bezirksoffizier in Vörrach, und der Premierlieutenant von Larisch vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, welcher die Orden des verstorbenen Generals der Infanterie z. D. von Glümer zurückreichte. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo, des Legationssekretärs Dr. Seyd und des Majors von Dorn. Abends fand Tafel bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm statt, an welcher Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin theilnahmen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in Rußland nach dem im Jahre 1893 erlassenen Rubelsteuer-gesetz russische Kreditbilletts sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr den zollpflichtigen Gegenständen beigezählt werden und daß daher die Verwendung solcher Werth-

papiere in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefpostgelegenheiten nach oder aus Rußland verboten ist. Bei Zuwiderhandlungen behalten die Kaiserlich russischen Zollbehörden 25 Proz. vom Werthe der entdeckten Rubelnoten als Strafe ein, zu Gunsten des russischen Beamten, welcher die verbotene Verwendung entdeckt hat. — Der Verwendung von russischem Papiergelde in Briefen mit Werthangabe im Verkehr mit Rußland steht nichts entgegen; in solchen Fällen tritt eine andere Belastung als diejenige mit der allgemein zu entrichtenden statistischen Zollgebühr von einer Kopie für je 100 Rubel nicht ein.

5. Schwurgerichtssitzung vom 9. Januar.) 5. Fall. Vorständer: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Foll. Verteidiger: Rechtsanwält Gumann. Eine Anklage wegen Brandstiftung beschäftigte heute das Schwurgericht; auf der Anklagebank saß der 28 Jahre alte, schon bestrafte Bäcker Jakob Gebhardt aus Langensteinbach, dem zwei Brandstiftungen zur Last gelegt waren. Nach der erhobenen Anklage soll der Angeklagte, erstens am 13. September 1894, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, das zu Langensteinbach belegene Anwesen seines Vaters, des Landwirths Gebhardt dadurch in Brand gesetzt haben, daß er die mit dem Wohnhause unter einem Dach befindliche Scheuer anzündete, welche letztere mit einem Theile des Wohnhauses abbrannte, und zweitens in der darauffolgenden Nacht, am 14. Sept. 1894, Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, in dem vom Feuer verschonten Theile des Wohngebäudes von neuem einen Brand gelegt zu haben, indem er dableibend infolge der Vötharbeiten untergebrachtes Stroh mit einem Streichholz anzündete, wodurch ein neuer Brand entstand, der jedoch von der Feuerwehre rasch gelöscht werden konnte. Der Angeklagte stellte entgegliche in Abrede, der Thäter zu sein. Die Geschworenen konnten sich auch von der Schuld des Gebhardt nicht überzeugen und gaben ihren Wahrspruch auf Nichtschuldig ab. Dies hatte die Freisprechung des Angeklagten zur Folge.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Eine wegen verchiedener Verbrechen in Untersuchungshaft befindliche Dienstmagd aus Grünwinkel hat, wie es sich inzwischen herausstellte, anfangs vorigen Monats sich bei einem Wirthe in der Bahnhofstraße unter falschem Namen verdingen und dadurch 2 M. Haftgeld erschwindeln. — Am 7. d. M. Abends wurde ein Kaufmann in der Waldstraße ein zweijähriger Bierwagen im Werthe von 80 M., der vor seiner Wohnung stand, gestohlen. — Von gestern auf heute wurden verhaftet: Ein Stellner aus Sigmaringen, der von der königlichen Staatsanwaltschaft Amberg wegen Uebrenndiebstahls strafrechtlich verfolgt wird, und ein Blechner aus Altriefach, der am 5. d. M. in einer Wirthschaft in der Kriegstraße ein Portemonnaie mit 4 M. 75 Pf., welches ein Mädchen aus der Douglasstraße verloren hatte, sich dadurch rechtsmüßig aneignete, daß er dem Finder gegenüber behauptete, es gehöre ihm, und dasselbe in Folge dessen ausgefolgt erhielt.

\* Mannheim, 5. Jan. Für den Posten eines Hofapellmeisters, welcher nächsten Herbst durch den Abgang des Herrn Rühr nach München frei wird, ist Herr C. v. Reznicek, der Komponist der Oper Donna Diana, in Aussicht genommen. Er wird im Laufe des Jahres probeweise mehrere Opernaufführungen leiten.

\* Heidelberg, 8. Jan. Professor Otto Krner, früherer Odenrath in Frankfurt a. M., hat, laut „Hdb. Jg.“, nach längeren Verhandlungen den Ruf hierher abgelehnt, weil ihm hier keine Anknüpfung zur Verfügung gestellt werden konnte.

\* Weingarten, 9. Jan. Hier ist gestern Nachmittag beim Schlittschuhlaufen der 12 Jahre alte Friedrich Zuz, der einzige Sohn achtbarer Bürgerleute, eingebrochen und in der tiefen Lehngarbe ertrunken.

\* Wörzheim, 8. Jan. Einen Haupttreffer von 30000 M. haben lt. „Hofz. Anz.“, mit einem Voos die hier in einer Scheideanstalt beschäftigte, ledige Wärdlerin Grimm, ihr Vater Landwirth Grimm in Dürrenheim und ihr Bräutigam, ein Bahnarbeiter in Mühlacker, gemacht. Der Gewinn ist bereits erhoben und verzinslich angelegt.

\* Freiburg, 8. Jan. Wie die „Hofz. Jg.“ erfährt, soll der Brandschaden bei Frau Wittwe Krueger ein enormer sein und sich Gebäude- und Fahrnissschaden auf etwa 300000 M. belaufen.

\* Aus dem Wiesenthal, 9. Jan. Eine weniger angenehme Ueberraschung als durch die geitertenen Jagdprädicate bilden die bei Steigerungen stark erhöhten Holzpreise, für Ruß- wie für Brennholz; letzteres dürfte sich den Konsumenten mit Abfuhr auf etwa 13 bis 15 M. per Ster ergeben. — Infolge des in Landwirthschaft und Industrie günstigen Jahres, sowie auch des

Fanks erkannte diese Behauptung als plumpe Lüge, stellte sich aber, als glaubte er Ferrids Worten.

»So geben Sie zu, die Flasche in der Base versteckt zu haben?« fragte er. »Und was thaten Sie in der Zwischenzeit damit?«

»Ich verwahrte sie in einem Fache meines Schreibtisches.« »Und weshalb versteckten Sie die Flasche später in der Base?«

»Ich habe nicht nötig, Ihnen Rechenschaft darüber zu geben,« rief Ferrid trotzig. »Ich bin kein Verbrecher, der sich Ihrem Verhör zu unterziehen hat.«

»Doch, Herr Ferrid, Sie sind ein Verbrecher. Sie haben mir lange genug Sand in die Augen gestreut. Ich weiß jetzt, wer den jungen Vargrave tödtete, nicht Rainton, nicht Desworth, sondern Sie, und Manters ist Ihr Mitschuldiger!«

»Ich schwöre, daß ich es nicht bin, daß ich nichts von der Sache weiß,« jammerte der Zwerg.

»So klagen Sie mich des Mordes an?« höhnte Ferrid. »Wo sind Ihre Beweise?«

»Der eine ist die silberne Flasche, die Sie erst gestohlen und dann nach Ihrem eigenen Geständniß in der chinesischen Base versteckt haben.«

»Das gebe ich Ihnen Alles zu, aber was sollen diese harmlosen Umstände beweisen?«

»Daß Ferdinand Vargrave aus dieser Flasche den Todestrank erhielt. D, ich weiß wohl, was Sie thaten, Herr Ferrid. Sie ermordeten Vargrave, in der Hoffnung, den Verdacht auf Ihren Halbbruder zu lenken. Es war Ihnen bekannt, daß der unglückliche junge Mann sich noch in London aufhielt, und Sie bedienten sich der Worte Lu Soh, die Ihnen so geänstlich waren, wie Allen, welche die chinesische Base bewachten, um ihn durch die von Ihnen in die Zeitung eingerückte Chiffreschrift zu einem Zusammentreffen aufzufordern. Anfangs war ich der Meinung gewesen, die Auforderung sei von Vargrave ausgegangen, aber darin habe ich mich geirrt. Der Unselige antwortete Ihnen durch dieselbe Zeitung und in derselben Geheimschrift, und nachdem Sie Ihr

Opfer zum Obelsten hingelockt hatten, boten Sie ihm einen Trunk aus jener Flasche an. Die Flasche enthielt Cognac, der mit Blausäure vermischt war. Vargrave trank und sank todt nieder. Sie beilten sich, die Leiche zu verlassen, und beauftragten Manters, die Flasche in der chinesischen Base zu verstecken, damit der Verdacht auf General Desworth falle. Als die Todenschaunommission sich dahin ausgesprochen hatte, daß Selbstmord vorliege, sahen Sie sich in ihren Plänen getäuscht, und als ich zu Manters kam, ihn nach der Bedeutung der Worte Lu Soh zu fragen, verwiesen Sie mich auf den General.«

»Ich kam nicht in irgend einer bestimmten Absicht hierher.« »Doch, ich hatte in dieser Angelegenheit an Manters geschrieben, er unterhielt sich mit Ihnen über meine Anfrage. Sie sahen plötzlich wieder die Möglichkeit, Ihren Bruder in eine Anklage wegen Mordes zu verwickeln, und kamen hierher, mit mir zusammenzutreffen, und in ebenso geschickter wie heimtückischer Weise einen Verdacht auf General Desworth zu lenken.«

»Ja, ja, das ist wahr!« rief der Zwerg, sich an Fanks herandrängend. »Ich habe ihn von Ihrem Brief erzählt, und er fragte mich, wann ich Sie bei mir erwarte.«

»Sie sehen, Ferrid,« sagte Fanks, »Ihr Mitschuldiger ist bereit, alles zu gestehen. Das Verderben, das Sie über Andere bringen wollten, trifft Sie selbst. Hier ist der Befehlsgesetz gegen Sie. Im Namen der Königin verhafte ich Sie wegen des an Ferdinand Vargrave begangenen Mordes, und auch Sie, Manters, bin ich zu verhaften gezwungen.«

Manters stieß einen Schrei aus und sank ohnmächtig zu Fanks Füßen nieder, Ferrid aber zog eine Pistole aus der Tasche und hielt sie dem Detektive drohend entgegen.

»Wenn Sie versuchen, Hand an mich zu legen, schieße ich Sie erbarmungslos über den Haufen!« zischte er.

Statt aller Antwort drückte Fanks eine kleine Pfeife an seine Lippen und in der nächsten Minute erschienen drei Schutzleute im Laden. Der Detektive hatte sich zu gut vorgeesehen, um von Ferrid überlistet zu werden.

»Verhaften Sie diese beiden Männer,« gebot er, sich Ferrid nähernd, ohne seiner Pistole zu achten.

Statt abzufeuern, steckte Ferrid die Waffe wieder ruhig in seine Tasche.

»Warten Sie einen Augenblick, Herr Fanks,« sagte er kühl, »Ich erkläre Ihnen, daß ich unschuldig bin, daß General Desworth das Verbrechen verübte, und ich Ihnen die Beweise dafür vorlegen kann, wenn Sie mich in seine Wohnung begleiten wollen.«

»Ich glaube nicht ein Wort von dem, was Sie mir sagen,« erwiderte der Detektive kalt, »und ich habe Beweise genug, die Ihre Schuld erhärten, doch habe ich nichts dagegen, Sie zu General Desworth zu begleiten, wo Sie wahrscheinlich auch den Maler Rainton finden werden. Einen Wagen, Albert!«

Einer der Schutzleute ging fort, einen Wagen zu holen. Manters, der inzwischen aus seiner Ohnmacht erwacht war, durfte unter der Ueberwachung zweier der Beamten bis auf weiteres in seinem Laden zurückbleiben.

Wenige Minuten später hatte Ferrid neben Fanks in einer Droßkule Platz genommen.

»Ich wundere mich, daß Sie sich nicht vor meiner Pistole fürchten,« höhnte Ferrid.

»Vor dem alten rothigen Ding?« lachte Fanks. »Nein, das fürchte ich nicht. Da, sehen Sie meine Waffe, und er zog einen Revolver hervor. (Schluß folgt.)

(Groß. Hoftheater in Karlsruhe.) Zur 25-jährigen Erinnerungsfeier an die Kaiserproklamation wird am Sonntag den 19. Januar eine Festvorstellung im Groß. Hoftheater stattfinden. Dabei wird, wie schon mitgetheilt, ein von Albert Herzog in Karlsruhe verfasstes Festspiel, „Ein Kuffhauer-Traum“, mit lebenden Bildern in Scene geben. Vorher wird H. Wagner's „Kaiserreich“ und Wallenstein's Lager zur Vorbereitung gelangen. Die erste Wiederholung von „Standhafte Liebe“ und „Der Diener zweier Herrn“ findet am Donnerstag den 16. Januar statt. Die Oper bringt am Dienstag den 14. Januar „Das Glöckchen des Eremiten“, am Freitag den 17. Januar „Der Troubadour“. Als Sonderdarstellung wird am Montag den 13. Januar „Heimgelunden“ gegeben werden.

immer mehr wachsenden Sparsums besonders der sogenannten kleineren Bevölkerung haben auch die Sparkasten eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen; in Brrach z. B. wurden für 400 000 M. neue Sparanlagen im Laufe des Jahres 1895 gemacht; die Zahl der Mitglieder ist um 200 gewachsen. Erfreulich ist, daß gerade die Zahl kleinerer Einlagen, also aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande sich sehr vermehrt hat und daß die Lust und Freude am Sparen trotz aller sozialdemokratischen pessimistischen Einschüßungen im Zunehmen begriffen ist.

**Schnau b. S.**, 8. Jan. Ein recht beklagenswerther Unglücksfall hat sich heute Abend, lt. „Bad. Landesztg.“ ereignet. Die Ehefrau des Gerbers Baumeister wurde von einem durchgehenden Pferde auf der hiesigen Ortsstraße zu Boden geschleudert und dabei so schwer am Kopfe verletzt, daß die Bedauerndsten schon nach etwa einer Stunde ihren Geist aufgab.

**St. Georgen**, 7. Jan. Vom Glück begünstigt wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Martin Bergell; derselbe hat 50 000 M. in der Stuttgarter Lotterie gewonnen.

### Verchiedenes.

**Görlitz**, 8. Jan. Der „Neue Görlitzer Anz.“ berichtet: In Marklissa ermordete in der verflochtenen Nacht der Fabrikarbeiter Heden in seiner Wohnung seine Ehefrau durch Hammerschläge auf den Kopf. Der Mörder wurde verhaftet.

**München**, 10. Jan. (Telegr.) Eine Fälscherbande, welche sich gewerbsmäßig mit der Anfertigung und Verwertung amtlicher Zeugnisse befaßt, wurde gestern in den Personen eines Handlungsgehilfen aus Ostpreußen, eines Kaufmanns aus Breslau, eines Kaufmanns aus Göttingen und eines Handlungsgehilfen aus der Gegend von Pottau in Steiermark ermittelt und verhaftet. Die Fälschungsergebnisse ergaben ein bedeutendes Resultat von falschen Papieren in- und ausländischer Behörden und anderen Papieren, sowie ausgeschnittenen Siegeln.

**Wien**, 7. Jan. Auf schreckliche Weise hat ein kleiner Knabe der häuslichen Zuchtigung zu entgehen gesucht, indem er sich in einem Wagen verborgen hielt, aus dem er fast vollständig erfroren hervorgezogen wurde. Der Junge ist der elfjährige Magaziniersohn Josef Weiß. Wegen eines kleinen Fehlers hatte er häusliche Strafe zu gewärtigen, doch ehe es dazu kam, verfiel er am Morgen des Neujahrstages aus der Wohnung der Eltern und war nicht aufzufinden. Man suchte den Kleinen überall vergebens, er war und blieb verschunden. Die Eltern waren trostlos und setzten zwei Tage lang die Suche fort, ohne das Kind zu finden. Erst am dritten Tage fand man das arme Kind in argem Zustande in einem im Nachbarhause eingestellten Stellwagen. Der rechte und der linke Fuß waren vollständig erfroren, ebenso die Hände. Josef Weiß hatte sich aus Furcht vor Strafe in den Wagen geschlüpft und hatte darin ohne Speise und Trank drei Tage und zwei Nächte zugebracht. Infolge der Kälte waren dem Knaben die Extremitäten erfroren. Eine Amputation ist unabweisbar.

**Triest**, 8. Jan. Der Zirkusdirektor Andreas Nichte und dessen Frau verübten in Pola, wo der Zirkus Vorstellungen gab, durch Einatmung von Kohlenoxyd Selbstmord. Die Frau ist tot, Nichte's Zustand ist hoffnungslos. Das Ehepaar, das sechs Kinder hinterläßt, hatte einen kleinen aber anständigen Zirkus und gastierte mit wechselndem Glück in verschiedenen Städten des Südens.

**Castelli**, 10. Jan. (Telegr.) Eine Bande von Verbrechern machte einen Raub anfall in Ferza. Dieselben tödteten drei Personen und verwundeten einen Gendarmen schwer.

### Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

**Berlin**, 10. Jan. Die Beratung des Börsen- und Depotgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) führt aus: Seine politischen Freunde glauben, daß die Vorlage wohl geeignet sei, den Zweck zu erfüllen, der ihr zugewiesen, nämlich zahlreichen Mißständen abzuhelfen, welche unlängst vorhanden seien. Die Vorlage bilde eine große Grundlage für weitere Erörterungen. Die Bedenken gegen die Zusammenfassung des Börsenausschusses, die gestern hier geäußert wurden, halten auch wir für keineswegs grundlos. Der Terminhandel greife, wie wir aus den Verhandlungen der Börsen-Enquete-Kommission gesehen haben, auch tief in die Verhältnisse von Landwirtschaft und Industrie ein. Darum hätten auch diese Gewerbe ein Recht, im Börsenausschusse vertreten zu sein. Namentlich trifft dies auf die Landwirtschaft zu. Zu dem Ehrengerichte nehmen meine Freunde eine freundliche Stellung ein. Bezüglich des Terminhandels würde Fürsorge zu treffen sein, daß der legitime Lieferungshandel nicht gestört werde. Ein Teil meiner Freunde wird in der Beschränkung des Terminhandels über die Vorlage hinausgehen und zu erwägen geben, ob nicht gewisse Waaren und Effekten von dem Terminhandel auszuschließen wären. Ferner komme in Betracht, ob nicht Waaren, die nicht voll lieferungsfähig, gleichfalls vom Handel fern zu halten wären. Redner begrüßt die Strafbestimmungen für diejenigen, die Personen, zu deren gewöhnlichem Gewerbe die Börsengeschäfte nicht gehören, gleichwohl zu solchen verleiten, und beantragt gleichfalls Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Frigen (Ctr.) spricht mit Befriedigung den Wunsch aus, daß die Vorlage noch in der gegenwärtigen Session Gesetz werde. Die Einführung des Börsenregisters ist zu billigen. Dem Depotgesetz stimmen wir um so lieber zu, als wir früher selbst einen Antrag in dieser Richtung gestellt hatten. Dagegen ist meine Partei gegen die Einrichtung einer Centralzustellungsstelle, welche über die totalen Werthe an den einzelnen Börsen kaum ein richtiges Urtheil haben dürfte. Der wunde Punkt sei das Termingeschäft. Den Registerzwang halten wir für einen erfreulichen Fortschritt und begreifen nicht, wie dadurch solide Geschäfte geschädigt werden sollen. Wir freuen uns, daß der Bundesrath den Registerzwang einführen will, und würden auch nicht dagegen sein, daß der Bundesrath gewisse Effekten und Waaren vom Terminhandel ausschließt. Die Bestimmungen der Vorlage bezüglich des Getreides scheinen dem Redner von großem Werthe. Persönlich hielte er unter den obwaltenden Verhältnissen das Termingeschäft volkswirtschaftlich und sozial für unentbehrlich. Sollte aber nachgewiesen werden, daß das Termingeschäft mehr schädlich als nützlich sei, so würde er ohne Zuden für das Verbot desselben stimmen (Beifall rechts). Im allgemeinen wäre zu hoffen, daß diese Vorlagen bald in Kraft treten. Versäumen wir diesen Termin, so werden wir so bald nicht zu einem Börsengesetze kommen.

Abg. Schönlank (Soz.) meint, da seine Partei überall für Beseitigung von Mißständen sei, so wäre sie auch für die

Börsenreform. Aber das hier vorliegende Gesetz trüge doch auch den Charakter der Gelegenheitsgesetzgebung, für die Deutschland besondere Begabung habe. Bei den Bestimmungen über ausländische Anleihen weist Redner auf die von der Börsenrequisitenkommission gemachten Angaben und auf die Befehlichkeit der kapitalistischen Presse hin und fordert die Einschaltung von Strafbestimmungen gegen solche Befehlichkeit. Gegen das Börsenregister habe seine Partei ebenfalls nichts einzuwenden. Wenn wir die Börsenreform unterstützen und dafür stimmen, so sind wir trotzdem überzeugt, daß sie nur ein Palliativmittel sein wird, das nicht viel helfen wird. Das große Uebel ist der Kapitalismus, welcher krank ist.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) Der Entwurf enthalte manche Bestimmungen, die dem Publikum nichts nützen und nur die Bewegungsfreiheit der Börse hemmen. Gegen diese Bestimmungen werden wir stimmen. Dazu gehört zum Beispiel die Staatsaufsicht über die Börse. Die Bestimmungen über die Waller und den Börsenausschuss können wir dagegen billigen. Für das Depotgesetz werden wir ebenfalls stimmen. Man sollte den Börsenangelegenheiten möglichst die Selbstverwaltung überlassen. Das Ehrengericht ist vollständig zu verwerfen. Man kann keine reichsnormale Börsenrequisiten-Kommissionen einrichten, die genügen da vollständig. Redner spricht sich gegen die Haftbarkeit der Emissionshäuser aus. Betreffs des Terminhandels müßte auch die Landwirtschaft zugehen, daß derselbe für die Landwirtschaft von großem Nutzen sei, da er die Uebernahme größerer Quantitäten erleichtere. Der Terminhandel beseitige die großen Preisschwankungen und befördere den Umsatz der Produkte. Von der Beseitigung oder Aufrechterhaltung der Börsenregister im Entwurfe werde seine Partei ihre Haltung gegenüber dem ganzen Gesetze abhängig machen. Das Register müsse beseitigt werden.

### Zum Fall Hammerstein.

(Telegramm.)

**Berlin**, 10. Jan. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Bericht der Zeugnisaussage des Oberstaatsanwaltes Drescher bei der Verhandlung des Landgerichtes Hannover und hierzu eine Erklärung des Grafen Finkenstein, welche besagt, der Kaufmann Finkenstein legte am 21. Juli 1895 einen Vertrag aus dem Jahre 1890 vor mit gefälschter Unterschrift, verweigerte jedoch die Abschrift. Finkenstein telegraphirte deshalb am 27. Juli an Hammerstein um Auskunft über das Darlehensverhältnis und machte am 1. August der Staatsanwaltschaft namens der „Kreuzzeitung“ Mitteilung, daß am 21. Juli Finkenstein durch Finkenstein den Vertrag vom 29. Juni 1890 mit zwei Wechseln acceptirt vorgelegt sei, deren Unterschriften, soweit sie von Finkenstein herühren sollten, gefälscht seien. Da unter dem Vertrage auch die Unterschrift Hammersteins sich befand, wurde letzterer am 27. Juli telegraphisch zur Erklärung aufgefordert, ohne bisher der Aufforderung zu genügen. Das Komitee eruchte daher um weitere Veranlassung. Diese Anzeile bezeichnete der Staatsanwalt Drescher als zweideutig und rüthelhaft. Wenn die Staatsanwaltschaft eine Erklärung für nötig erachtete, hätte Finkenstein sofort vernommen werden müssen, nicht erst am 9. September. Am 17. September erhielt Finkenstein ein Schreiben des Oberstaatsanwaltes, daß die in der öffentlichen Erklärung des Komitees der „Kreuzzeitung“ angelegentlich unterlagen für die strafrechtliche Verfolgung Hammersteins bisher nicht eingegangen seien. Hierauf erstattete Finkenstein dem Oberstaatsanwalt eingehenden Bericht. Finkenstein vermag nicht einzusehen, wie hiernach seinerseits eine Verschleppung zu finden sei. Er fühle sich von jedem Vorwurfe in dieser Angelegenheit frei.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Odenburg**, 10. Jan. Ueber das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wird heute Vormittag folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht war schlaflos und brachte neue Leiden. Der Kräftezustand ist derselbe wie gestern.

**Essen**, 10. Jan. Die Meldung, daß die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft ihren Sitz nach Dortmund verlegen wolle, wird, der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge, von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

**Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Am 18. Januar, dem Jahrestage der Kaiserproclamation, bleibt die hiesige Börse geschlossen.

**Diedenhofen**, 10. Jan. (10 Uhr Vorm.) Reichstagsersatzwahl. Wähler sind gezählt für: Charton 2206, Schlicher 1015 Stimmen. In den Grubenorten Hayningen, Mopewure und Deutsch-Eich (Mudun-le-Tiche) wird vielfach Wahlenthaltung geübt. Man betrachtet die Wahl des Ertreren als sicher.

**Budapest**, 10. Jan. Der Finanzminister Lucacz brachte im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein über die Deckung von Nachtragseinforderungen zu den gemeinsamen Ausgaben für 1893, 1894 und 1895, deren auf Ungarn entfallender Theil nach den Schlussrechnungen 1 497 025 Gulden beträgt.

**Rom**, 10. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern im Pantheon einer Seelenmesse für König Victor Emanuel bei. Von Vertretern von Gemeinden, Provinzen und Vereinigungen wurden Kränze am Sarge Victor Emanuels niedergelegt.

**Rom**, 10. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: General Baratieri theilt Briefe des Kommandanten von Matalla vom 7. d. M. mit: Heute Früh ziehen von Selicot feindliche Kolonnen heran und entwickeln sich im Süden des Forts. Seitlich von Selicot besfiliren Heresabtheilungen. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr ziehen sich unsere südwestlichen Vorposten nach Sprengung der vorgeschobenen Festungswerte vor dem verstärkten Angriff zurück. Mittags wurde der Angriff eingestellt, aber bald wieder aufgenommen von allen Seiten, ausgenommen von Norden her. Feindliche Geschosse aus Schnellfeuerkanonen gehen über das Fort hinweg. Der Angriff wird lebhafter; das ganze Lager Menelli's entfaltete sich. Bis her sind einige Todte und Verwundete unter den Italienern. Die feindlichen Verluste sind beträchtlich. In der Nacht wurde der Angriff ganz eingestellt. Der Feind zog sich nach dem Lager

zurück. Baratieri fügte hinzu, zwei weitere Bataillone und eine Batterie trafen in Adigrat ein.

**Washington**, 10. Jan. In den Blättern wird ein Brief des Präsidenten Cleveland an den Senator Caffery vom 5. Januar veröffentlicht, in dem durchaus in Abrede gestellt wird, daß die Regierung mit einem Syndikate wegen Ausgabe von Bonds irgend welche Verhandlungen eingeleitet habe.

**New-York**, 10. Jan. Die „World“ meldet aus Caracas, daß zahlreiche Bewaffnete sich, ohne daß die Regierung davon Kenntniß hatte, nach der Grenze begaben und daß in Ostvenezuela die revolutionäre Bewegung sehr lebhaft sei.

**Buenos-Ayres**, 10. Jan. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Eisenbahngarantie, mit kleinen Abänderungen an. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem hiesigen Standesbuch-Register.

**Geburten**. 4. Jan. Wilhelm, B.: Albert Seeger, Schreiner. — 5. Jan. Marie Johanna, B.: Karl Thonwarth, Schuttmann. — 7. Jan. Katharina Maria, B.: Georg Schrott, Gepächträger. — 8. Jan. Anna Rosa, B.: Josef Heinzmann, Wledner. — 10. Jan. Ida, B.: Karl Marx, Fabrikant. **Eheschließungen**. 9. Jan. Josef Kiefer von Buchen, Schmied hier, mit Helene Janfer von Neißheim. — Emil Schröder von Pforzheim, Bahntechniker hier, mit Frieda Schmitzer von Durlach. **Todesfall**. 8. Jan. Ferdinand, 1 M. 13 T., B.: Johann Weber, Blechmer.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolkl.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 <sup>U.</sup>	767.8	-6.0	1.9	66	NE	heiter	
10. Morgs. 7 <sup>U.</sup>	767.4	-7.2	2.1	81	„	„	
10. Mittags. 2 <sup>U.</sup>	766.2	-4.6	1.8	56	„	„	

Höchste Temperatur am 9. Januar -2.4; niedrigste in der darauf folgenden Nacht -7.5.

\* Niederschlagsmenge des 9. Januar 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins**. Maxau, 10. Jan., Morgens, 4.08 m, gefallen 15 cm.

### Wetterbericht des Centralbar. f. Met. u. Hyd. v. 10. Januar 1896.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche geblieben, wie am Vortage, nur hat sich der Kern des ganz Nordwest- und Mitteleuropa umfassenden Hochdruckgebietes etwas südwärts auf Irland verlegt und zugleich hat er an Höhe abgenommen. Depressionen lagern über Island und jenseits der Alpen; es wehen deshalb in der nördlichen Hälfte Mitteleuropas westliche, in der südlichen Hälfte nördliche Winde. Der Frost hat im Binnenlande, das meist mit Schnee bedeckt ist, erheblich zugenommen. Die niedrigste Morgentemperatur wird aus Breslau mit -13° gemeldet. Weiteres Anhalten des rauhen hellen Frostwetters ist wahrscheinlich.

### Telegraphische Kursberichte

vom 10. Januar 1896.

**Frankfurt**. (Anfangskurse.) Kreditaktien 301<sup>1/2</sup>, Staatsbahn 305<sup>1/2</sup>, Lombarden 86<sup>3/4</sup>, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 25.40, Egyptian 103.50, Ungarn 102.60, Diskonto-Kommandit 206.30, Gotthardbahn 167.80, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner ult 88.—, 3<sup>1/2</sup> Mexikaner ult. 24.80, Ottomankont 108.80, Türkenloose 33.70. Tendenz: fest.

**Frankfurt**. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.27, Wechsel London 20.45, Paris 81.08, Wien 168.50, Privatdiskont 3<sup>1/2</sup>, Napoleons 16—19, 4<sup>1/2</sup> Deutsche Reichsanleihe 105.60, 3<sup>1/2</sup> Deutsche Reichsanleihe 99.35, 4<sup>1/2</sup> Preuß. Konfols 105.70, 4<sup>1/2</sup> Baden in Gulden 102.95, 4<sup>1/2</sup> Baden in Mark 104.60, 3<sup>1/2</sup> Baden in Mark 104.35, 5<sup>1/2</sup> Griechen 30.—, 4<sup>1/2</sup> Monopolgriechen 31.20, 5<sup>1/2</sup> Italiener 84.40, Oesterr. Goldrente 102.95, Oesterr. Silberrente 85.25, Oesterr. Loose von 1860 127.30, 4<sup>1/2</sup> Portugiesen 40.70, III. Orientanleihe 66.—, Spanien 59.50, Türkenloose 33.40, 1<sup>1/2</sup> Türken D. 19.90, 4<sup>1/2</sup> Ungarn 102.95, 5<sup>1/2</sup> Argentinier 57.10, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner 88.80, Berl. Handelsgesellsch. 148.90, Darmst. Bank 154.50, Deutsche Bank 186.10, Disk.-Kommandit 205.90, Dresdener Bank 155.50, Oesterr. Reichs-Ränderbank 200<sup>1/2</sup>, Oesterr. Reichs-Kreditaktien 301<sup>1/2</sup>. — Wiener Bankverein 119<sup>1/2</sup>, Banque Ottomane 109.70, Oesterr. Pöblich-Pöblichbahn 121.60, Lombarden 86<sup>3/4</sup>, Staatsbahn 304<sup>1/2</sup>, Gotthardbahn 167.80, Schweizer Centralbahn 130.60, Schweizer Nordostbahn 124.90, Schweizer Union 88.70, Jura-Simplon 87.80, Mittelmeerbahn 87.40, Meridional 119.—, Badische Zuckerfabrik 58.75, Nordb. Lloyd 102.25, Harpener 170.—, Nachbörse: Kreditaktien 301<sup>1/2</sup>, Diskonto-Kommandit 205.50, Staatsbahn 303<sup>1/2</sup>, Lombarden —, Russennoten 217.25. Tendenz: Anfangs fest, dann nachgebend; große Geschäftstillle.

**Frankfurt**. (Abendkurse.) Kredit 300<sup>1/2</sup>, Diskonto-Kommandit 204.90, Staatsbahn 303<sup>1/2</sup>, Lombarden 86<sup>3/4</sup>, Gelsenkirchen —, Harpener 168.40, Türkenloose 33.15, Portugiesen —, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner 88.40, Tendenz: schwach.

**Berlin**. (Anfangskurse.) Kreditaktien 224.—, Diskonto-Kommandit 206.10, Staatsbahn 150.40, Lombarden 42.90, Russ. Noten 217.25, Laurahütte 146.60, Harpener 169.90, Dortmund 47.20.

**Berlin**. (Schlusskurse.) Oesterr. Kreditaktien 223.10, Diskonto-Kommandit 205.50, Nationalbank f. Deutschland 140.40, Bochumer Gußstahl 149.25, Gelsenkirchen Bergwerk 174.—, Laurahütte 145.60, Harpener 169.20, Dortmund 45.70, Ber. Köln-Rothweiller Pulverfabrik 202.40, Deutsche Metallpatronenfabrik 307.—, Kanada-Pacific 48.90, Privatdiskonto 3. Tendenz: Abwartend einsehend; zeigte die Börse wenig Anregung infolge der schwachen Haltung der italienischen Rente in Paris. Kohlenaktien fester; Eisenwerthe nachgebend. Heimische Fonds fest.

**Berlin**. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 204.70, Dortmund 43.10, Bochumer 148.50.

**Wien**. (Vorbörse.) Kreditaktien 360.25, Staatsbahn 358.50, Lombarden 101.25, Marknoten 59.35, 4<sup>1/2</sup> Ungarn 121.90, Papierrente 99.95, Oesterr. Kronenrente 99.90, Länderbank 238.—, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: fest.

**Paris**. (Anfangskurse.) 3<sup>1/2</sup> Rente 101.35, Spanien 60<sup>1/2</sup>, Türken 19.75, 3<sup>1/2</sup> Italiener 83.50, Banque Ottomane 565.—, Rio Tinto 387. Tendenz: —.

**Paris**. (Schlusskurse.) 3<sup>1/2</sup> Rente 101.32, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 25<sup>1/2</sup>, Spanien 60<sup>1/2</sup>, Türken 20.—, Banque Ottomane 567, Rio Tinto 393.—, Banque de Paris 747.—, Italiener 83.40 Tendenz: fest.

G. BRAUN'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

# Haushaltungs-Buch

für das Jahr 18.....

Preis gebunden Mark 1.—

Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Einteilung allen Hausfrauen.

Vorrätig in allen Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlungen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

## Märklin's Landwirtsch. Taschenkalender 1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Beschäftigungen des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

## BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP  
(SEINE INFÉRIEURE) Frankreich.



DER BESTE ALLER LIQUEURE.  
Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: *Alegrand aini*

In Karlsruhe zu haben bei: **Georg Oehler**, Hofconditor, Herrenstrasse 18, nächst der Kaiserstrasse; **Franz Fischer & Co.**, Steinstr. 29; **G. Schwandt**, Waldstrasse 33; **L. Dörflinger**, Waldstrasse 45; **J. Fell**, Kaiserstr. 70; **Louis Lauer**, Hofl., Akademiestr. 12. T. 466 5  
**HANS HOTTENBOTH, Generalagent, HAMBURG.**

## Todesanzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Herr Amandus Schütt, Privatier,**  
im Alter von 86 Jahren und 10 Monaten.  
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schütt und Familie.  
Albert Schütt und Familie.  
Anna Schütt.  
Frau Hauptmann Krieg Wwe., geb. Schütt, und Kinder.

Bühl (Baden) und Straßburg (Els.),  
den 9. Januar 1896.

Die Beerdigung findet am Samstag den 11. Januar, 3 1/2 Uhr Nachmittags, statt. B. 205.

## Alle Sorten Punsch-Essenzen

von  
**A. Cramer & Cie., Köln a. Rh.,**  
empfehlen

**Herm. Munding,**

Kaiserstraße 110. Telefon 160.

**Prima Baukohlen,**  
alle Sorten, ganz vorzügliche  
**Magerwürfelkohlen**  
(Anthracit) von **Bonne Es-**  
**pérance Herstal,** hier nur bei  
uns erhältlich, Qualität unerreicht.  
—  
**Brikets, Brennholz (Bündelholz), Holz-**  
**kohlen, Gesundheits-Bügelbrikets (5 Kilo**  
Mk. 1.50) empfehlen U. 355 10.

## Gehres & Schmidt, Karlsruhe i. B.

Ein erfahrener Kaufmann  
(Christl. Fabrikant) sucht

## Betheiligung

an einem bestehenden, nachweislich rentablen Geschäft, event.

## Kauf

eines solchen. Gest. Offerten  
sub H. 111 befördert Rudolf  
Wolfe, Chemnitz. B. 204.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Kuntzel; für den Anzeigenheil: B. Salzer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.

## Patent-H-Stollen

Stets scharf!  
Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte  
Fahrbahnen.  
Preislisten und Zeugnisse  
gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

## Kindergärtnerin!

zu 4jähr. Knaben mit guten Zeugnissen  
gesucht.  
Offerten unter **G. S. 1007** durch  
**G. L. Danne & Co. in Pforzheim**  
erbeten. B. 203.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

**Konkurse.**  
B. 188.1. Nr. 142. Pforzheim.  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen der Firma **Johs. Weis**  
dahier ist zur Beschlußfassung über die  
Anträge des Konkursverwalters auf  
Beilegung eines Anfechtungsprozesses  
durch Vergleich, sowie auf Verwertung  
der Masse durch öffentliche Versteigerung  
eine Gläubigerversammlung auf  
Donnerstag den 23. Januar d. J.,  
Vormittags 11 1/2 Uhr,  
vor Gr. Amtsgericht hier — Zimmer  
Nr. 18 — einberufen.  
Pforzheim, den 8. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Matt.

B. 189. Nr. 801. Waldshut. Im  
Konkursverfahren gegen Kaufmann **Jn-**

der Bernheim in Waldshut wird  
zweiter besonderer Prüfungstermin auf  
Dienstag den 21. Januar 1896,  
Vormittags 11 Uhr,  
bestimmt.  
Waldshut, den 8. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
(gez.) Köhler.  
Der Gerichtsschreiber:  
Reich.

B. 187. Nr. 61. Radolfzell. Das  
Konkursverfahren über das Vermögen  
des Mühlenbauers **Meinrad Bauer**  
von Markelfingen wurde durch Gerichts-  
beschluß vom heutigen, nach erfolgter  
Abhaltung des Schlußtermins, aufge-  
hoben.  
Radolfzell, den 3. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Eigentümer.  
Bekanntmachung.

B. 202. Bruchsal. In dem Pfl.  
Lampert'schen Konkurs soll die Schluß-  
verteilung erfolgen. Dazu sind 10,874  
Mark 36 Pf. verfügbar. Zu berücksich-  
tigen sind 117,791 Mark 53 Pf.  
nicht bevorrechtigte Forderungen.  
Bruchsal, den 9. Januar 1896.  
Der Konkursverwalter:  
Reiser, Rechtsanwält.

**Berichtigung.**  
B. 197. Nr. 155. Waldshut. Die  
in der Karlsruher Zeitung vom 7. Ja-  
nuar d. J., Nr. 10, eingerückte Bekannt-  
machung berichtigen wir dahin, daß der  
Name anstatt **Umfert „Neder“** heißen  
muß.  
Waldshut, den 9. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
Rudmann.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
B. 196.1. Nr. 302. Stodach.  
Vorbescheid.  
Der am 22. November 1840 zu Dringen  
geborene, zuletzt dajelbst wohnhafte  
Konrad Hügle von Dringen ist seit  
1891 vermißt und es ist gegen ihn  
die Einleitung des Verschollensverfahrens  
beantragt.  
Derfelbe wird aufgefordert, binnen  
Zehnjahresfrist Nachricht anher gelangen  
zu lassen.  
Zugleich ergeht an alle Diejenigen,  
welche Auskunft über Leben oder Tod  
des Vermissten zu erteilen vermögen,  
die Aufforderung, hiezu binnen Jahres-  
frist Anzeige zu erstatten.  
Stodach, den 7. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. Dr. Ottendörfer.  
Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Adler.

**Erben-Ankünd.**  
B. 186. Bruchsal. Ludwig Maier  
und Rosa Maier, beide von Unter-  
wiesheim, sind zum Nachlasse ihres am  
17. November 1895 verlebten Vaters,  
**Johann Zacharias Maier** von Ober-  
wiesheim, gesetzlich mitberufen. Diefel-

ben werden aufgefordert, behufs Be-  
zug zu den Teilungsverhandlungen  
ihren Aufenthaltsort binnen  
vier Wochen  
dem unterzeichneten Notar anzugeben.  
Bruchsal, den 31. Dezember 1895.  
Großh. Notar:  
Willibald.

B. 147. Pahr. Bernhard Schmie-  
der, Bäcker von Ruchbach, zur Zeit un-  
bekanntem Aufenthalts in America, ist  
am Nachlaß seiner zu Ruchbach verstor-  
benen Mutter, **Karl Schmieder Witwe**,  
**Barbara**, geb. **Schneider**, gesetzlich er-  
berechtigt.  
Derfelbe wird aufgefordert, innerhalb  
vier Wochen  
zum Zwecke des Bezugs zu den Ver-  
lassenschaftsverhandlungen Nachricht von  
sich an den unterzeichneten Notar ge-  
langen zu lassen.  
Pahr, den 5. Januar 1896.  
Großh. Notar:  
A. Meyer.

**Strafrechtspflege.**  
Ladung.  
B. 190.1. Nr. 15,746. Stodach.  
Der am 2. Februar 1859 zu Homburg,  
Amts Stodach, geborene Landwirth,  
**Martin Zimmermann**,  
zuletzt wohnhaft in Stefflingen, und  
der am 27. April 1866 in Schwandorf  
geborene, zuletzt dort wohnhafte  
**Josef Anton Köhler**  
sind beschuldigt, und zwar ersterer als  
Landwehrrmann II. Aufgebots, letzterer  
als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis  
ausgewandert zu sein — Ueber-  
tretung des § 360 R. St. G. B.  
Auf Anordnung Großh. Amtsgerichts  
Stodach werden dieselben zur Haupt-  
verhandlung auf  
Freitag den 13. März 1896,  
Vormittags 8 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Stodach  
geladen.  
Im Falle unentschuldigter Ausblei-  
bens werden dieselben auf Grund der  
nach § 472 St. Pr. O. von dem Königl.  
Bezirkskommando Stodach ausgestellten  
Erklärungen verurtheilt werden.  
Stodach, 5. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Adler.

**Verwaltungsachen.**  
B. 199. Nr. 25. Baden.  
**Bekanntmachung.**  
Die Graf Dose-Stiftung  
in Baden betr.  
Aus den Erträgnissen der **Graf Dose-**  
**Stiftung** können im Jahre 1896 einige  
arme Kranke, die weder von einer Ge-  
meinde, noch von irgend einem sonstigen  
Fond oder einer Behörde unterstützt  
werden, auf die Dauer von 4 bis 6  
Wochen zu Badekuren in das **Landes-**  
**bad** dahier aufgenommen werden, wo-  
bei jedoch hilfsbedürftige Angehörige  
aus dem Großherzogthum Baden und

aus Elsaß-Lothringen vorzugsweise An-  
spruch auf Berücksichtigung haben. Auf-  
nahmsgesuche mit den erforderlichen  
Beurkundungen über Vermögens-, Er-  
werbs- und Familienverhältnisse, sowie  
einem verlässlichen ärztlichen Zeugnisse  
sind spätestens **bis zum 15. Februar**  
**L. J.** bei der Großh. Badanstalten-  
kommission in Baden einzureichen.  
Baden, den 7. Januar 1896.  
Großh. Bezirksamt.  
Badanstaltenkommission:  
Daape.

B. 191. Nr. 8. Engen.  
**Bekanntmachung.**  
Gemäß Artikel 12 Württemberg'scher  
Verordnung vom 11. Septbr.  
1883 wird das Lagerbuchkonzept der  
Gemarkung **Welsingen** vom  
**Dienstag den 14. Januar 1896**  
an während 4 Wochen zu Jedermanns  
Einsicht auf dem Rathhause zu **Wels-**  
**ingen** öffentlich aufgelegt und können  
etwaige Einwendungen gegen den Zu-  
halt der eingetragenen Beschreibungen  
der Piegenschaften und ihrer Rechtsbe-  
schaffenheit während dieser Zeit dem  
Unterzeichneten mündlich oder schriftlich  
vorgebracht werden.  
Engen, den 8. Januar 1896.  
Der Lagerbuchbeamte:  
Becker, Bezirksgeometer.

**Vermischte Bekanntmachungen.**  
**Nuß- und Brennholz-**  
**Versteigerung.**  
B. 200.1. Nr. 92. Großh. Bezirks-  
forsterei **Wiesloch** versteigert mit Borg-  
frist bis 1. Oktober 1896 aus dem Do-  
mänenwald Distrikt 1 Kirchenrüdwald  
Abth. 1, 5 und 6  
**Freitag den 17. Januar,**  
**Vormittags 9 Uhr**  
beginnend, im Rathhaussaal zu **Wies-**  
**loch**:  
Eichen: 1 II., 12 III., 8 IV., 60 Aka-  
zienstammchen, 145 Akazien und 2 Birken-  
stangen, 24 Ster Akazien-Nußschichtholz  
(2 m lang). Scheiter: 127 Ster Buchen  
1. und II., 15 Ster Eichen- und gemischte  
Nöllen, 11 Forlen-Höllen. Prügel:  
26 Ster Buchen II., 74 Ster Aka-  
zien, Birken und gemischt. 6600 Buchene  
und gemischte Baumwollen und 3 Loofe  
Schlagraum.  
Fortwärt Pfälzinger in Baiertal zeigt  
das Holz vor.  
Ferner aus Domänenwald Distrikt III  
Schleberg Abth. 1, 2, 6  
**Samstag den 18. Januar,**  
**Vormittags 9 Uhr**  
beginnend, im Rathhaussaal zu **Mül-**  
**hausen**:  
Eichen: 3 II., 37 III., 41 IV., 5 V.,  
2 Akazienstammchen, 3 Wagnerbuchten,  
4 Buchen, 6 Eichen, 2 Akazien- und  
23 Rärchenstangen, 4 Ster Eichen-Nuß-  
schichtholz (2 m lang). Scheiter: 129  
Ster Buchen I. und II., 49 Ster Eichen  
II. und III., 19 Ster Buchenrollen.  
Prügel: 72 Ster Buchen I. und II.,  
41 Ster Eichen, 24 Ster gemischt.  
7270 eigene, Buchene und gemischte  
Wollen und 3 Loofe Schlagraum.  
Domänenwaldhüter Str in Mül-  
hausen zeigt das Holz vor.

B. 198. Neuensteier.  
**Holzversteigerung.**  
Aus dem Kirchenwald **Heuweiler** bei  
Denzlingen werden am nächsten  
**Montag den 13. ds. Mts.,**  
**Nachmittags 1 Uhr,**  
im Rathhaus dajelbst versteigert:  
39 Fichtenstämme II. Gl., 18—22 m  
lang 1,03—1,72 Ftm.  
142 Fichtenstämme III. Gl., 15—22 m  
lang 0,57—1,63 Ftm.  
179 Fichtenstämme IV. Gl., 11—22 m  
lang 0,23—0,92 Ftm.  
Heuweiler, den 8. Januar 1896.  
Der Stiftungsvorstand:  
Meyer.